Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,30 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (E. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 85 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 240 | Dienstag, den 31. August 1937 | Jahrgang 1937

Bomben auf einen amerikanischen Passagierdampfer vor Schanghai.

Ein „irrtümlicher" Luftangriff von vier chinesischen Flugzeugen.

Aerztliche Hilfe angefordert.

:: London, 30. August.

Der große amerikanische Passagierdampfer „President Hoover", der am Yangtse vor Schanghai liegt, wurde am Montag von vier Flugzeugen unbekannter Nationalität angegriffen und mit Bomben belegt. Das amerikanische Schiff erbat ärztliche Hilfe von den umliegenden Schiffen.

Der englische Kreuzer „Cumberland", der nur etwa fünf Seemeilen entfernt lag, eilte dem amerikanischen Schiff zu Hilfe. Wie groß die Zahl der Verletzten ist, ist noch nicht bekannt. Die Flugzeuge griffen das Schiff im Sturzflug an.

„President Hoover" ist ein Schiff von knapp 22 000 Tonnen und befindet sich im Besitz der Dollar-Linie. Sein Heimathafen ist San Francisco.

Es waren chinesische Flugzeuge.

DNB Tokio, 30. August.

Der Bombenangriff auf den großen amerikanischen Passagierdampfer „President Hoover" ist, nach Meldung der Agentur Domei, von chinesischen Flugzeugen durchgeführt worden. Der Dampfer soll von einer Bombe getroffen worden sein.

In der Meldung heißt es weiter, daß zahlreiche Passagiere des „President Hoover" getötet oder verwundet worden seien. Das Bombardement sei im Verlauf eines chinesischen Luftangriffes auf die japanischen Stellungen erfolgt.

„Ein Zufall" – sagen die Chinesen.

DNB London, 30. August.

Nach einer Reutermeldung aus Nanking haben die Chinesen erklärt, daß der amerikanische Passagierdampfer „President Hoover" von chinesischen Bombenflugzeugen zufällig beschossen worden ist, da das amerikanische Schiff sich in der Nähe eines japanischen Truppentransportschiffes befand.

Ein Funkspruch des Kapitäns.

Große Beachtung des Zwischenfalles in London.

DNB London, 30. August.

Die Londoner Abendblätter bringen die Meldung über den Luftangriff auf den Dampfer „President Hoover" in größter Aufmachung und geben einen Funkspruch des Kapitäns des amerikanischen Schiffes wieder, in dem es u. a. heißt: „Wir sind soeben von einem chinesischen Flugzeug mit Bomben belegt worden." „Evening News" hebt in ihrer Meldung hervor, daß sich in der Nähe des Dampfers ein japanisches Truppenschiff befunden habe, und daß die chinesischen Flugzeuge anscheinend versuchten, dieses japanische Fahrzeug mit Bomben zu belegen, wobei sie aber den „President Hoover" trafen.

Warnung an amerikanische Schiffe.

Funkspruch eines Augenzeugen der Bombardierung.

DNB London, 30. August.

In London ging folgender Funkspruch des Kommandanten des britischen Kreuzers „Cumberland" ein:

„Beobachtete Schiff der US-Dollar-Linie „President Hoover" vor Anker in der Nähe des Yangtse-Feuerschiffes, während es von drei oder vier Flugzeugen mit Bomben belegt wurde. „President Hoover" scheint getroffen. „Cummberland" beeilt sich, ärztliche Hilfe zu bringen."

Nach einem weiteren Bericht des Kreuzers „Cumberland" hat es zwei Schwer- und mehreren Leichtverletzten des „President Hoover" Beistand geleistet. „President Hoover" setzte seine Reise nach Kobe fort.

Der Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in den chinesischen Gewässern hat den amerikanischen Dampfer „President Mac Kinley" angewiesen, nicht Schanghai anzulaufen, sondern sich nach Japan zu begeben. Ferner hat er allen amerikanischen Schiffen Weisung gegeben, bis auf weiteres nicht in die Gefahrenzone zu Wusung und des Yangtse-Feuerschiffes einzulaufen.

„President Hover" hatte den Auftrag, amerikanische Flüchtlinge aus Schanghai nach Manila zu bringen. An Bord befanden sich 257 Fahrgäste und 320 Mann Besatzung.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Nanking sprach mittags im chinesischen Außenamt vor, um die Aufmerksamkeit der Regierung von Nanking auf den Zwischenfall zu lenken.

Nach den letzten Meldungen aus Schanghai wird an Bord des bombardierten „President Hoover" ein Fahrgast vermißt.

Sieben Schwer- und zwei Leichtverletzte.

$ Washington, 30. August.

Wie Admiral Yarnell, der Befehlshaber der Asienflotte der Vereinigten Staaten, dem Marineamt in Washington durch Funkspruch mitteilte, wurden auf dem Dampfer „President Hoover" sieben Besatzungsmitglieder schwer und zwei Fahrgäste leicht verletzt. Im Schiffsrumpf seien über der Wasserlinie größere Löcher entstanden. „President Hoover" lichtete sofort die Anker und fuhr in Richtung Kobe ab.

Chinesische Note an den Völkerbund.

DNB Genf, 30. August.

Der chinesische Vertreter beim Völkerbund hat dem Völkerbundssekretariat am Montagnachmittag einen umfangreiche Note seiner Regierung übergeben, in der die Aufmerksamkeit der Mitgliedstaaten, sowie der Vereinigten Staaten von Amerika (in ihrer Eigenschaft als Mitglied des seit 1933 bestehenden Beratenden Ausschusses für den chinesisch-japanischen Konflikt) auf die in Ostasien entstandene neue Lage gelenkt wird.

Das schöne Dorf.

Großaktion im Gau Westfalen-Nord. – Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beginnt mit der Dorfverschönerung in allen Dörfern unseres Gaues.

-mds- Münster, 30. August.

Nachdem der Beauftragte für Landwirtschaft und der Leiter der Dorfverschönerungsaktion, Pg. Gutsmiedl, Berlin, verschiedene Dörfer des Gaues Westfalen-Nord besichtigt hat und am kommenden Sonntag die beiden Dörfer Lienen und Seppenrade zu Musterdörfern erklärt werden, wird die Dorfverschönerung in erweitertem Maße fortgesetzt.

In einer Besprechung zwischen dem Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer und dem KdF-Beauftragten für Landwirtschaft und dem Leiter der Dorfverschönerungsaktion im gesamten Reichsgebiet, Pg. Gutsmiedl, Berlin, sowie dem Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Westfalen-Nord, Pg. Hetzel, bestimmte der Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer

die Inangriffnahme der Verschönerung aller Dörfer des Gaues. Die Gründung der Gauarbeitsgemeinschaft mit dem Sitz in Münster und der Kreis- und Ortsarbeitsgemeinschaften wird den Gedanken der Dorfverschönerung weiter vorantragen.

Nach dem Reichsparteitag wird in einer Zusammenkunft aller Kreisleiter, Landräte, Kreisbauernführer, Kreisobmänner und Kreiswarte die Bedeutung der gestellten Aufgaben durch Pg. Gutsmiedl hervorgehoben werden. Die Teilnehmer der kommunalpolitischen Schule in Porta werden laufend durch Vorträge des Leiters der Dorfverschönerung im Gau Westfalen-Nord über die wichtige und vielseitige Arbeit an der äußeren und inneren Gestaltung des Dorfes unterrichtet werden.

Die Uebernahme des Ehrenprotektorats durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer ist ein wichtiger Schritt zur Verwirklichung einer gewaltigen Aufgabe. Nicht allein eine äußere Veränderung des Dorfes ist notwendig, sondern die Erfüllung grundsätzlicher nationalsozialistischer Forderungen bedingt den Ehrentitel Kreismusterdorf. Im edlen Wettstreit wird auch das kleinste und ärmste Dorf berücksichtigt, wenn es die größte Gesamtleistung vollbringt und damit ein starkes Bollwerk gegen die Landflucht geworden ist.

Vorbildliche Schulen und schmucke Häuser, saubere Straßen und gepflegte Gärten sind nicht allein ausschlaggebend für den Ehrentitel Kreismusterdorf, wenn man nicht Schwimmbäder und Sportplätze, Kindergärten und vorbildliche Säle berücksichtigt und die sozialpolitischen und kulturellen Forderungen erfüllt. Das erstrebenswerte Ziel ist die äußere Verschönerung des Dorfes als Spiegelbild der inneren Haltung seiner Bewohner. Das muß in zäher und unermüdlicher Arbeit erreicht werden.

Der Vormarsch auf Asturien.

Fast ein Drittel der Strecke Santander – Gijon bewältigt.

DNB Santander, 30. Aug.

Die Navarra-Brigaden setzten ihren Siegeszug in Richtung Asturien fort, ohne daß sie bisher auf ernsthaften Widerstand stießen. Am Montag besetzten sie die höchste feindliche Stellung im Escudo-Gebirge. Durch ausgedehnten Geländegewinn auch im Süden dieses Gebirges beherrschen die nationalen Streitkräfte das Tal nördlich der Ortschaft Potes. Die Küstenkolonnen gehen im Süden des Hafens von San Vicente de la Barquera vor.

Am Montag wurden die Kämpfe an fast allen Abschnitten der Aragon-Front fortgesetzt. 40 km südlich von Saragossa ging der Gegner, unterstützt von vielen Tanks und mehreren internationalen Brigaden, wiederholt gegen die nationalen Stellungen vor, ohne daß es ihm trotz der intensiven Artillerievorbereitung gelang, Gelände zu gewinnen. Die nationalen Truppen ließen den Gegner bis auf kurze Entfernung an die vordersten Linien herankommen und richteten dann unter den Angreifern mit Maschinengewehrfeuer und Handgranaten ein Blutbad an. Umfangreiches Kriegsmaterial und ein sowjetrussischer Tank wurden erbeutet.

Im Abschnitt Almudevar machten die Nationalen 50 Gefangene. Im Abschnitt Villamayor, 12 km nordöstlich von Saragossa, säuberten die nationalen Truppen das an den Vortagen besetzte Terrain.

Bolschewistische Flieger versuchten am Montag wiederum, Saragossa zu bombardieren, wurden aber neuerlich von den nationalen Fliegern vertrieben, wobei ein bolschewistischer Bomber abgeschossen wurde.

Der neue Botschafter in Salamanca.

DNB Berlin, 30. August.

Der Führer und Reichskanzler hat den Botschafter z. D. Dr. von Stohrer zum Botschafter in Salamanca ernannt.



Im eroberten Santander.

Riesige Mengen von Kriegsmaterial fielen den tapferen Soldaten Francos in die Hände. Besondere Kommandos wurden mit dem Sammeln der Kriegsbeute beauftragt. (Scherl).

Draußen und drinnen.

E. R. Berlin, 30. August.

Weniger als manchen andern Völkern ist es uns Deutschen gegeben, „in Kontinenten zu denken". Uns hat in all den Jahrhunderten unserer Geschichte der eine, in dessen Mittelpunkt wir gepfercht sind, gerade genug beschäftigt. Wohl haben wir im letzten halben Jahrhundert uns einen erstaunlichen Anteil an der Weltwirtschaft errungen, einen beträchtlichen Kolonialbesitz erworben und zu hoher Blüte entwickelt. Aber unsere wirtschaftliche, namentlich unsere politische Betätigung in der Welt war immer mehr eine unmittelbare Ausstrahlung der heimatlichen Kräfte, als daß sie sich draußen schon eigene Zentren geschaffen hätte, von denen sie mittelbar in das Getriebe eingreifen konnte. Demgemäß ist auch unser Interesse an dem Weltgeschehen viel stärker als zum Beispiel das Englands von dem Geschehen in der Heimat und seiner nächsten Umgebung geleitet und bemessen worden. (Unsere Anteilnahme an dem Wohl und Wehe unserer ausländischen Volksgenossen, die soeben in Stuttgart so beredt zum Ausdruck gekommen ist, kann hier außer Betracht bleiben.)

Demgemäß spüren wir auch die schweren Erschütterungen der fernen Außenwelt, die Umwälzungen, die sich dort vollziehen oder vorbereiten, nicht so unvermittelt wie Völker, deren staatliche Fundamente teilweise weit außerhalb ihrer europäischen Grenzen liegen und die wirtschaftlich und bevölkerungspolitisch aus fernen Quellen schöpfen. Diese Unabhängigkeit erschwert uns — als Volk genommen — zuweilen das richtige und rechtzeitige Erkennen der Weltzusmamenhänge. Indem wir mit europäischen, gar nur kontinentaleuropäischen Ursachen, Wirkungen und Zwecken rechnen, erscheint uns beispielsweise die englische Politik, für die das europäische Festland nur ein Feld auf dem großen Schachfeld der Welt ist, nicht selten rätselhaft und widerspruchsvoll. Aber diese Unabhängigkeit gestattet uns andererseits, den Kurs unserer nationalen Friedens- und Wohlfahrtspolitik ruhiger und stetiger zu verfolgen, und ferner, die Einmischung oder Nichteinmischung ganz in unser Ermessen zu stellen.

So stehen wir jetzt auch den Vorgängen in Ostasien unbefangen gegenüber, unbefangener jedenfalls als andere europäische Staaten. Wir sehen und verstehen den Drang eines räumlich eingeengten Volkes zur Expansion und die Abwehr des davon bedrohten andern, den ewigen Widerstreit zwischen Dynamik und Statik, den Kampf der Rassen, wir sehen das Geflecht von materiellen Interessen fremder Staaten, ihre Bedrohung und die Spannungen, die sich daraus entwickeln. Mit den beiden hauptbeteiligten Mächten, China und Japan, durch freundschaftliche Beziehungen verbunden, ohne beträchtliche eigene Interessen, und ehrlich um den Frieden der Welt besorgt, wünschen wir, daß der Konflikt bald zu einem beide Gegner befriedigenden und dauerhaften Abschluß komme und ohne Rückwirkung auf Europa bleibe.

Ein unmittelbares Interesse indessen haben auch wir, nämlich daß die Wirren es Moskau nicht erlauben, China mit der Pest des Bolschewismus zu überziehen und unter seinen politischen Einfluß zu bekommen. Daß Sowjetrußland, nachdem es durch das tatkräftige Stagtsoberhaupt Chinas, den Marschall Tschiangkaischek, schon einmal aus weit vorgetriebenen Positionen hinausgedrängt worden ist, dieses Ziel fest im Auge hat, ist unbestreitbar und auch unbestritten. Es möchte im großen wiederholen, was es im kleinen in Spanien, wenn auch ohne Enderfolg, versucht hat; es hat China seine Hilfe angeboten, die es sich teuer bezahlen lassen würde, es hat Truppen hinter der Grenze der äußeren Mongolei zusammengezogen und Legionen von Agitatoren ins Land geschickt. Es spekuliert auf chinesische Niederlagen, die die Regierung seinen Angeboten gefügig und das Volk reif für seine gleisnerischen Versprechungen machen könnten, und es spekuliert auch auf englische, französische und amerikanische Verstimmungen gegen Japan, die dieses vielleicht hindern könnten, den Moskauer Bestrebungen mit voller Kraft entgegenzutreten. Wir halten diese Spekulationen für falsch, glauben vielmehr, daß eine Einmischung Moskaus die beiden Gegner und auch die fremden Interessenten zur Abwehr zusammenschließen müßte. Denn darüber sind sich wohl alle Kulturnationen im klaren, daß ein von Moskau beherrschtes China eine schwere Gefahr nicht nur für Ost- und Südasien und den Pazifischen Raum, sondern für die ganze Welt bedeutet. Je eher sie überwunden wird, desto besser.

Aber auch noch aus einem anderen Grunde werden die europäischen Staaten auf ein baldiges Ende des ostasiatischen Konfliktes drängen. Sie wollen und müssen ihre volle Aufmerksamkeit und Aktivität wieder der europäischen Politik zuwenden, die nach den bestimmten Willenserklärungen Mussolinis und nach den letzten, einen baldigen Endsieg wahrscheinlich machenden Erfolgen Francos an einem Punkte angelangt ist, der eine feste und klare Stellungnahme erfordert. Europa stehen entscheidende Stunden bevor, und in ihnen wird Deutschland, das sich gerade anschickt, in Nürnberg der Welt wieder seine einige Kraft und seinen Willen zu Frieden und Arbeit vor Augen zu führen, zu wichtiger Mitarbeit berufen sein.

Reichspressechef Dr. Dietrich 40 Jahre alt.

Der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, feiert am heutigen 31. August seinen 40. Geburtstag. Dieser Tag gibt Gelegenheit, eines Mannes zu gedenken, der seit Jahren im engsten Mitarbeiterstab des Führers tätig ist, der an der Durchsetzung der nationalsozialistischen Idee sich reiche Verdienste erwarb und der nun an leitender Stelle des deutschen Pressewesens steht.



(Scherl-M.)

Dr. Otto Dietrich ist in Essen geboren und hat am Weltkriege als Freiwilliger teilgenommen. Nach dem Kriege vollendete er sein Studium und war dann zunächst in wirtschaftlichen Organisationen des westdeutschen Industriegebietes tätig. Von dort aus führte ihn der Weg in die Handelsschriftleitung großer Zeitungen und in München trat er bald in enge Beziehungen zur Reichsleitung der NSDAP. Am Aufbau der jungen nationalsozialistischen Presse ist dann Dr. Dietrich hervorragend beteiligt gewesen. 1931 ernannte ihn der Führer zum Reichspressechef der Partei und zum Leiter der späteren Reichspressestelle der NSDAP. Sein Arbeitsfeld vergrößerte sich noch, als er 1932 die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz ins Leben rief. Auf unzähligen Reisen und in viele Versammlungen hat Dr. Dietrich den Führer begleiten dürfen, eine Tätigkeit, aus der sein erfolgreiches Buch „Mit Hitler in die Macht" entsprungen ist. Auf den großen Parteitagen und bei sonstigen wichtigen Anlässen ist er als Reichspressechef der Bewegung oft vor die deutsche Presse und vor die Auslandspresse getreten, um durch seine stets klaren und überzeugenden Darlegungen die politische Aufgabe des Nationalsozialismus zu vertreten oder politische Situationen zu klären.

Mit der Machtergreifung erwuchsen auch für den Reichspressechef neue Aufgaben. Reichsminister Dr. Goebbels ernannte ihn nach dem Inkrafttreten des Schriftleitergesetzes zum ersten Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse und bald darauf zum Vizepräsidenten der Reichspressekammer.

Damit ist in die Hände von Dr. Dietrich ein hohes Maß von Verantwortung und Arbeitslast gelegt, dazu bestimmt, die enge Verbindung zwischen Partei und Presse weiterzuführen und die deutsche Presse zu einem unbestechlichen Instrument unserer nationalen Interessen zu machen.

Dr. Dietrich ist also ein Mann des Wortes, der Feder, aber auch der Tat. Er trägt in sich die stärksten Triebkräfte der nationalsozialistischen Idee, die aus der Jugend und aus dem Frontkämpfertum erwuchsen und er ist stolz darauf, diese Energien täglich für den Führer und damit für das deutsche Volk einzusetzen!

Jugendschutzkammern

im Bereich des Oberlandesgerichts Hamm.

RWD **Hamm** i. W., 30. August.

Die Justizpressestelle beim Oberlandesgericht Hamm i. W. teilt mit:

In Verfolg der Allgemeinen Verfügung des Reichsministers der Justiz vom 9. August 1937 über die Errichtung von Jugendschutzkammern zur Mitwirkung der Strafrechtspflege an der Aufgabe, die Jugend vor Verderbnis und Mißbrauch wirksam zu schützen, hat der Reichsminister der Justiz angeordnet, daß im Bereich des Oberlandesgerichts Hamm je eine Jugendschutzkammer bei den Landgerichten Bielefeld, Bochum, Dortmund, Hagen und Münster und zwei Jugendschutzkammern bei dem Landgericht Essen gebildet werden. Die Jugendschutzkammern nehmen ihre Tätigkeit am 1. September 1937 auf.

Das neue Gesicht der Leipziger Messe.

Die neuen Werk- und Rohstoffe.

DNB **Leipzig**, 29. August.

Die Leipziger Herbstmesse, die am Sonntag eröffnet wurde und bis zum 2. September dauert, weist zwei charakteristische Merkmale auf. Soweit der Inlandsbedarf in Frage kommt, ist das die erste Messe, die vollständig auf die durch die Preisstop-Verordnung geregelte Preisbasis abgestellt ist. Weit bedeutsamer aber ist das neue Gesicht der Leipziger Messe, das sie durch die deutschen Werk- und Rohstoffe bekommen hat. Sämtliche Fabrikationszweige haben sich dieser Grundmaterialien weitestgehend bedient, und auch der Verarbeitungsindustrie ist es gelungen, sie für ihre Erzeugung zu übernehmen. Der Begriff der „Neuheiten", soweit es Form und Tönung betraf, tritt auf der jetzigen Leipziger Mustermesse in den Hintergrund. Denn wichtiger ist die Tatsache der Materialbeschaffenheit und der Qualität. Beides wird in Verbindung mit den deutschen Werkstoffen auf der Messe sehr gut unter Beweis gestellt.

Der Besuch am Messesonntag entsprach den Erwartungen. Es waren aber fast in erster Linie geschäftliche Interessenten, die sich einfanden. Selbstverständlich ist der Sonntag noch viel zu Orientierungszwecken benutzt worden. Das gilt namentlich von den ausländischen Besuchern, von denen viele aus Oesterreich, Ungarn, Frankreich und Norwegen erschienen waren. Die deutsche Einkäuferschaft zeigte sehr große Nachfrage und sucht ihren Bedarf für die Herbst- und Wintermonate zu decken. Teilweise wurde auch schon für das Frühjahr disponiert.

Viel beachtet wurden auch die Länderschauen, namentlich die Ausstellung der Niederlande, und die Spezialausstellungen. Besondere Anstrengungen hat die Spielwarenindustrie gemacht, die viel Winterspiele zeigt, ferner die Musikinstrumenten-Industrie. Sehenswert ist die Textil- und Bekleidungsmesse, die im Zeichen von Zellwolle und Kunstseide steht. Auch die Lederwaren-Industrie zeigt viel Kombinationsmöglichkeiten für die neuen Lederartikel. Sehr reichhaltig ist das Messenangebot in Kunst- und Galanteriewaren sowie in Sportartikeln, bei denen gleichfalls neue Werkstoffe verwendet werden.

Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit sind die beiden Faktoren, die die außerordentlich angewachsene Baumesse beherrschen. Nach dieser Richtung hin findet das „Haus aus deutschen Werkstoffen" lebhafteste Beachtung.

Ein schwerer Schlag gegen das deutsche Schulwesen in Ostoberschlesien.

Beschlüsse des Schlesischen Sejm.

DNB **Kattowitz**, 30. August.

Der Schlesische Sejm nahm am Montag innerhalb weniger Minuten in der Form eines Dringlichkeitsantrages einen Gesetzentwurf an, der das private Schulwesen in der Woiwodschaft Schlesien neuen Bestimmungen unterwirft, die sich vor allem gegen das deutsche Schulwesen auswirken. Das Gesetz schreibt im wesentlichen vor, daß eine private Volksschule nur von Kindern besucht werden darf, die nicht weiter als drei Kilometer entfernt wohnen.

Das bedeutet in seiner praktischen Auswirkung, daß von 2800 Kindern, die die gesamten deutschen Volksschulen in Ostoberschlesien besuchen, in Zukunft rund 2000 Kinder auf den Besuch privater Anstalten verzichten und eine staatliche Minderheitenschule besuchen müssen.

Der Unterricht an diesen staatlichen Minderheitenschulen kann dem deutschen Unterricht nicht gleichgesetzt werden, weil an ihnen bekanntlich fast ausschließlich Nationalpolen als Lehrkräfte tätig sind.

Das neue Gesetz enthält noch eine weitere einschneidende Bestimmung, die vorschreibt, daß „die polnischen Schulbehörden die Errichtung von nichtpolnischen Privatschulen versagen können, wenn genügend staatliche Schulen vorhanden sind oder aber vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus ein Bedürfnis für eine Privatschule nicht vorliegt". Diese dehnbare Bestimmung, die jeder Auslegungsmöglichkeit Raum gibt, läßt bei den in letzter Zeit besonders zutage tretenden deutsch-feindlichen Tendenzen in Ostoberschlesien die begreifliche Befürchtung zu, daß es der deutschen Volksgruppe im Hinblick auf die Auswirkungen des Artikels über die Drei-Kilometer-Zone künftig unmöglich gemacht wird, neue Privatschulen zu errichten.

41 Tote und 34 Verletzte bei den Bauernunruhen.

DNB **Warschau**, 30. August.

Die polnische Regierung hat in einem von Ministerpräsident Sladkowski unterzeichneten Bericht zu den Unruhen in Klein-Polen Stellung genommen. Der Bericht beschäftigt sich eingehend mit den Hintergründen und dem Verlauf des von der Bäuerlichen Volkspartei mit nur unbedeutenden örtlichen Erfolgen in Szene gesetzten Bauernstreiks. Terroristische Banden hätten vielerorts Unruhen anzuzetteln versucht, Wege verbarrikadiert, Gebäude angezündet, Obstbäume gefällt, Telegraphenleitungen durchschnitten und sogar Brücken zerstört. Selbst zu Angriffen auf die Polizei sei aufgehetzt worden.

„Das Ende der verlogenen und räuberischen Aktion war," so heißt es in dem Bericht, „daß im Verlaufe der Unruhen 41 Personen getötet und mindestens 34 verwundet wurden. Auf der Opferliste steht kein einziger von den Anführern, die den Bauern Straflosigkeit in Aussicht gestellt hatten, sich dann aber an sicheren Orten verbargen, ohne sich um das Schicksal der Verhetzten zu kümmern.

Auf ihr Haupt kommt das vergossene Blut der Bauern! Der Mißbrauch des Erinnerungstages an einen Waffensieg zur Proklamierung eines Bauernstandes wird unvermeidlich Konsequenzen, vor allem für die Anführer, nach sich ziehen. Das weitere Verhalten der Regierung kann durch derartige Vorkommnisse nicht beeinflußt werden. Sie wird weiter eine allmähliche Besserung der Lage des Bauern anstreben und Ruhe und Ordnung im Staate sicherstellen."

England bemüht sich weiter um Vermittlung.

Betonte Mäßigung gegenüber Japan.

DNB **London**, 30. August.

Die Note Englands an die japanische Regierung wird von den englischen Blättern ohne Unterschied rückhaltlos unterstützt. Die Zeitungen erklären, daß die Note nach Form und Inhalt das Prestige Englands sicher wahre und gleichzeitig das Mindestmaß dessen darstelle, was England nach dem Angriff auf den Botschafter habe unternehmen müssen. Im übrigen zeichnet sich die Note, so sagen die Blätter, durch ihre staatsmännisch kluge Mäßigung und ihren Ton aus. Es wird die Erwartung ausgedrückt, daß Japan den englischen Forderungen bald nachkommen werde, andernfalls werde eine sehr ernste Lage eintreten. Die führenden Blätter betonen aber den Wunsch Englands nach Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu Japan. Schließlich wird hervorgehoben, daß die englische Regierung keine materiellen Schadenersatzforderungen an Japan gestellt habe, weil sie die grundsätzlichen Gesichtspunkte der Angelegenheit für zu ernst halte, um sie in Form von finanziellen Ansprüchen auszudrücken.

„Daily Telegraph" schreibt in seinem Kommentar, die britische Note sei zwar energisch, zeichne sich aber durch eine für die heutige Zeit ungewöhnliche Zurückhaltung aus. Der Zwischenfall solle normalerweise durch eine Entschädigung abgeschlossen werden, nachdem Tokio die Untersuchung abgeschlossen habe, die es nach seiner Angabe zurzeit durchführe. Obwohl der Bericht, daß ein britischer Dampfer von japanischen Schiffen angehalten worden sei, anscheinend nicht zutreffe, sei doch die Gefahr anderer unglücklicher Zwischenfälle groß, solange die Lage in China nicht in regelmäßige Bahnen gelenkt sei. Der Krieg, der kein Krieg sei, aber Kämpfe zwischen großen Armeen und die Ueberwachung eines langen Küstenstriches mit sich bringe, müsse mit ziemlicher Sicherheit zu Mißverständnissen führen.

Die „Times" schreibt, die britischen Forderungen seien vernünftig, und es sei ernstlich zu hoffen, daß Tokio Genugtuung geben werde. Die japanische Regierung dürfe sich keiner Illusion über die Tiefe der Entrüstung in England über den Zwischenfall hingeben. Die Kraft der britischen Note liege in der Herausstellung der Gesetzwidrigkeit des Vorfalles. Der bedauerliche Angriff auf den britischen Botschafter habe der Oeffentlichkeit die Augen über die gefährliche Entwicklung im Fernen Osten geöffnet. Es werde zugegeben, daß Japan Schwierigkeiten und Beschwerden habe, aber bis heute blieben immer noch Mittel für die friedliche Regelung von Streitigkeiten vorhanden. Der Angriff auf Schanghai habe den letzten Schatten eines Zweifels über die Entschlossenheit Japans beseitigt.

Die englische Regierung werde ihre Bemühungen fortsetzen, den Fernen Osten vor einem langen und kostspieligen Krieg zu retten und sie werde sich trotz des englisch-japanischen Zwischenfalles nicht von ihrer Vermittlertätigkeit abbringen lassen.

Die konservative „Morning Post" schreibt, Japan sei groß genug, um sich eine starke und edle Geste der Entschuldigung zu leisten. Wenn diese Geste verweigert würde, müßten die Beziehungen zwischen den beiden Mächten, die sich bei einer Zusammenarbeit so viel geben könnten, entfremdet und verbittert werden.

Das Labourblatt „Daily Herald" sagt, die englische Note fordere eine Entschuldigung, die nur Formsache sein werde. Die englischen Forderungen würden aber den Verlauf der Ereignisse im Fernen Osten nicht beeinflussen. Heute sei auch der Völkerbund „nicht mehr in der Lage", den Frieden zu erzwingen.

Keine weiteren Maßnahmen,

falls Japan nicht den britischen Forderungen entsprechen sollte.

DNB **London**, 30. August.

Reuter schreibt zu der britischen Protestnote an Japan, daß diese Note in einem sehr gemäßigten Ton gehalten sei und deren drei Forderungen von Japan ohne nationale Demütigung entsprochen werden könnte. Für Japan sei es Tadel genug, daß es eine derartige Note erhalten müsse.

Von Repressalien sei in der Note keine Rede, und wie man erkläre, beabsichtige die britische Regierung keine weiteren Maßnahmen im Falle, daß Japan den britischen Forderungen nicht entsprechen sollte.

Eine Weigerung Japans würde der Welt aber ein für allemal zeigen, so schreibt Reuter weiter, daß Japan eine Nation sei, die keine Achtung vor internationaler Schicklichkeit habe." Die britische Note berufe sich darauf, daß das internationale Recht direkte Angriffe auf Nichtkämpfer auch dann, wenn Krieg erklärt worden ist, verbiete. In dem Fall des britischen Botschafters habe aber nicht einmal ein Kriegszustand bestanden. Die japanischen Flieger hätten nicht die Entschuldigung, daß sie feindliche Streitkräfte, eine Stadt oder einen befestigten Platz beschossen hätten, da die Note ausdrücklich feststelle, daß der Botschafter kein Gebiet durchfahren habe, wo sich kriegerische Handlungen abspielten oder chinesische Truppen befanden. Die Tatsache, daß der Angriff auf einen Botschafter erfolgte, schreibt Reuter, sei unerheblich. Der Hauptpunkt sowohl für Großbritannien wie für die ganze Welt sei die zukünftige Stellung der Nichtkämpfer in einem Zeitalter, das schon die katastrophale Zerbrechlichkeit internationaler Verträge gezeigt habe.

Sowjetrussische Truppenzusammenziehungen bei Wladiwostok

DNB **London**, 29. August.

In großer Aufmachung bringt „Sunday Chronicle" einen Bericht ihres Sonderkorrespondenten in Wladiwostok. Danach ziehe die Sowjetunion in ihrem Haupthafen im Fernen Osten, in Wladiwostok, große Truppenmassen zusammen. Rund 1000 Flugzeuge schätzungsweise hätten bereits die Basis in Wladiwostok, dazu kämen noch 1100 schnelle Tanks und wenigstens 200000 Mann voll ausgebildeter regulärer Truppen. Diese Riesenstreitmacht stehe unter dem Kommando des Marschalls Blücher. Während Tausende japanischer Truppen westwärts nach Schanghai rücken, marschierten diese sowjetrussischen Verstärkungen ostwärts.

Auf beschleunigende Befehle von Stalin hin seien von West-Sibirien Artillerie und Unterseebootsteile von den dortigen militärischen Werken, die unter Hochdruck arbeiteten, nach Wladiwostok gebracht worden.

Kalgan eingenommen.

Weitere Vorstöße der Kwantung-Armee.

DNB **Peipang**, 30. August.

Das Hauptquartier der Kwantung-Armee bestätigt jetzt die Einnahme Kalgans durch die japanischen Truppen. Im Heeresbericht heißt es, daß die Japaner vor dem Einzug in Kalgan der dortigen chinesischen Garnison, die zur 29. Armee gehört, freien Abzug in nordöstlicher Richtung gewährt hätten, um unnötige Straßenkämpfe zu vermeiden.

Auch die Suiyuan-Eisenbahnlinie zwischen Peiping und Kalgan wird hier bereits als in japanischen Händen befindlich betrachtet.

Das Büro Domei meldet verstärkte Luftangriffe japanischer Bomber auf chinesische Stellungen um den Schanghaier Vorort Tschapei und den Nordbahnhof von Schanghai. Nach heftigem Kampf drängten danach unter Artillerieeinsatz die japanischen Truppen die bei Lotien, 30 Kilometer nordwestlich Schanghais, zusammengezogenen Truppen der chinesischen Zentralregierung zurück.

Obwohl chinesische Flieger mehrmals japanische Truppenladungen an der Yangtse-Mündung bombardierten, wurde die Ausschiffung durchgeführt.

Ferner wird der Ausbruch größerer Kämpfe an der Bahnlinie Tientsin-Pukau als unmittelbar bevorstehend gemeldet.

Von der Tschachar-Front wird ebenfalls das Aufleben neuer Kämpfe berichtet.

Kriegsgerät, das nach Spanien nicht ausgeführt werden darf.

DNB **Berlin**, 30. August.

Der Reichsminister des Aeußern hat auf Grund von § 4 Abs. 1 des Gesetzes über die Ueberwachung des Verkehrs der deutschen Handelsschiffahrt mit den spanischen Häfen vom 7. April 1937, Reichsgesetzblatt II Seite 127, folgende Ausführungsverordnung am 16. August 1937 unterzeichnet:

Das dadurch für die deutsche Handelsschiffahrt nach Spanien verbotene Kriegsgerät betrifft u. a. Gewehre, Maschinengewehre, Revolver, Geschütze, Munition, Panzerkampfwagen, Flammenwerfer, Geldkreuz usw. — Granaten, Schießpulver, Flugzeuge, Kriegsschiffe jeder Art und Waffen- und Munitionsteile.

Lufthansa-Flugzeug „Nordmeer" in Newyork.

Der zehnte durchgehende Nordatlantikflug.

DNB **Berlin**, 30. August.

Das zweite Lufthansa-Nordatlantik-Flugzeug „Nordmeer", daß in letzter Zeit von Travemünde nach Porta (Azoren) auf dem Luftwege übergeführt wurde, hat am Montag in 16stündigem Fluge den Nordatlantik überquert. Das Flugzeug wurde um 3,30 Uhr früh vom Flugzeugstützpunkt „Friesenland" bei Horta abgeschleudert und ging nach störungsfrei verlaufenem Flug um 19,35 Uhr im Wasserflughafen von Newyork nieder.

An Bord befand sich die Besatzung, bestehend aus Flugkapitän Diele, Flugkapitän von Engel, Flugmaschinist Rösel und Funker Stein, sowie der Atlantikflug-Betriebsleiter der Lufthansa von Buddenbrock. Mit diesem Flug wurde von der Deutschen Lufthansa der zehnte durchgehende Nordatlantikflug beendet. Auch das Flugzeug „Nordwind" wurde wie „Nordmeer" von der Hamburger Flugzeugbau-GmbH. (Blohm u. Voß) für die Lufthansa gebaut.

Guter Erfolg deutscher Flieger im Italien-Flug.

DNB **Rom**, 30. August.

Die zum zweiten internationalen Italien-Rundflug entsandte deutsche Vertretung hat sich trotz der für sie nicht günstigen Ausschreibungsbedingungen ausgezeichnet geschlagen. In dem NSFK-Scharführer Eberh. Schmidt stellte Deutschland den Sieger des einleitenden zweitägigen Langstrecken- und Dauerflug-Wettbewerbs. Drei deutsche Flieger endeten in der Gesamtwertung in der Spitzengruppe der ersten Acht. Als bester Deutscher belegte Schmidt hinter dem italienischen Flieger Parodi den zweiten Platz, Oberst Fischer wurde Fünfter, Schätzel Achter in dem starken internationalen Feld.

Deutscher Luftsportsieg in England.

DNB **London**, 30. August.

Zu dem fünften internationalen Flugtreffen in Lympne in England waren durch den Aero-Club von Deutschland auch vier deutsche Sportflieger des NSFK zur Teilnahme gemeldet worden. Mit dem Treffen war ein Luftrennen um den Wakefield-Preis verbunden, den Luftsportmeister Clausen, NSFK-Gruppe Hannover, auf einem Flugzeug Typ Klemm 35 gewann.

Adele Sandrock gestorben.

DNB **Berlin**, 30. August.

In ihrer Wohnung in Charlottenburg ist am Montag gegen Abend die bekannte Schauspielerin Adele Sandrock einem schweren Leiden erlegen. Die allseits beliebte Künstlerin, die besonders auch als Filmschauspielerin außerordentlich erfolgreich gewesen ist, hat ein Alter von 74 Jahren erreicht. Adele Sandrock wird ihrem Wunsche entsprechend in die Familiengruft nach Wien auf dem Friedhof in Matzleinsdorf übergeführt, wo auch ihre Eltern beigesetzt sind.

Anschläge gegen eine deutsche Artistin in London.

Halteseile eines Akrobatenmastes durchschnitten.

DNB **London**, 30. August.

Die Blätter melden, daß zwei unerhörte Anschläge gegen die deutsche Artistin Camilla Mayer verübt worden sind. Camilla Mayer gehört der weltbekannten Artistentruppe Camilio Mayer an, die u. a. im vorigen Jahr mit großem Erfolg auf dem Berliner Messegelände auftrat. Die Artistin zeigte im Vergnügungspark des Badeortes Blackton-on-Sea neuartige akrobatische Kunststücke auf der Spitze eines 50 Meter hohen Mastes. Während einer Vorführung geriet der Mast ins Schwanken. Man stellte fest, daß eines der Stahltaue, das zur Verankerung diente, von unbekannter Hand durchschnitten war. Die Artistin konnte noch rechtzeitig vor der Gefahr gewarnt werden. Wenige Minuten vor einer weiteren Aufführung wurde festgestellt, daß auch ein anderes Stahltau fast durchschnitten war. Die Polizei hat eine Untersuchung der verbrecherischen Anschläge eingeleitet.

von Cramm-Henkel USA-Doppelmeister.

Bei den amerikanischen Doppelmeisterschaften kam das deutsche Paar Gottfried von Cramm—Henner Henkel zu einem Erfolg. Im Endspiel um den Titel schlugen die Deutschen ihre Wimbledongegner Budge—Mako 6:4, 7:5, 6:4 und errangen damit seit dem Jahre 1919 als erste Ausländer die Meisterwürde. Bei den Frauen mußten sich Babcock—van Ryn den Favoriten Marble—Fabyan 7:5, 6:4 beugen.

Lohmann in Paris geschlagen.

Die Weltmeisterschaftsrevanche, die am Sonntag in Paris wegen Regen unterbrochen werden mußte, kam am Montag bei gutem Besuch und herrlichem Wetter auf der Prinzenparkbahn zum Austrag. Weltmeister Lohmann mußte sich mit dem zweiten Platz hinter dem Italiener Severgnini begnügen. G. Wambst sicherte sich sofort die Spitze die er in den ersten 40 km unangefochten behielt. Dann wurde er von Severgnini verdrängt, der bis zum Schluß des Rennens in Front blieb.

Ergebnis: Meisterschaftsrevanche (100 km): 1. Severgnini-Italien 1:21:57,4 Stunden, 2. Lohmann-Deutschland 30 m, 3. G. Wambst-Frankreich 210 m, 4. Meulemann-Holland 1 Runde 400 m, 5. Schön-Deutschland 2 Runden 250 m, 6. Terreau-Frankreich 2 Runden 400 m zurück.

Das größte Freilichtkino Deutschlands. Am Valzner Weiher in Nürnberg ist für das diesjährige Volksfest „Kraft durch Freude" auf dem Reichsparteitag in Nürnberg das größte Freilichtkino Deutschlands errichtet worden. Die Bildfläche hat eine Größe von 120 Quadratmetern. Täglich werden hier den vielen Besuchern der KdF-Stadt die neuesten Filme der Deutschen Arbeitsfront gezeigt werden.